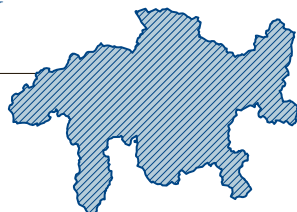


R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde

TIEFENCASTEL

Zwei Frauen leicht verletzt nach Frontalkollision

In Tiefencastel ist es am Montag zu einer Kollision gekommen. Eine 30-Jährige war laut Polizei in Richtung Alvaschein unterwegs und hatte ein Auto überholt. Als sie auf die rechte Spur zurücklenkte, verlor sie die Kontrolle über ihren Wagen, geriet auf die Gegenfahrspur und kollidierte dort frontal mit einem Auto einer 80-Jährigen. Die beiden Lenkerinnen wurden leicht verletzt, die Autos total beschädigt. (so)

SAVOGNIN

Kräftemessen der Guggenmusiken

900 Guggenfans feierten am vergangenen Wochenende das 19. Nationale Alp-Guggenmusiktreffen in Savognin. Die angereisten Titelverteidiger, die Tanzbodensurris aus Rieden, erhielten laut einer Mitteilung den Preis «Beste musikalische Leistung». Der Gesamtsieg ging an die Guggenmusik Bläschutzeler aus Küsnacht am Rigi. Bester Dirigent wurde Marco Kopp von den Chapf-Chläpfer aus Engelburg SG. (so)

SCHLUEIN

Bald eine Lidl-Filiale in Schluen

Am Donnerstag, 10. März, eröffnet Lidl Schweiz in Schluen an der Via Isla eine neue Filiale. Das ist die vierte Lidl-Filiale in Graubünden, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Auf einer Verkaufsfläche von 1200 Quadratmetern bietet die Filiale den Kundinnen und Kunden über 1800 Produkte des täglichen Bedarfs an. (so)

FILISUR

Schlittenrennen der Jungmannschaft

Die Jungmannschaft Filisur organisiert am Samstag zum zweiten Mal ein Schlittenrennen. Erstmals wurde der Anlass letztes Jahr durchgeführt. Start ist um 14 Uhr in Sela, wie die Organisatoren mitteilen. Anmeldungen sind bis 13.30 Uhr möglich. Schon um 10 Uhr wird im Startraum eine Schneebar in Betrieb genommen. Offeriert werden Getränke und eine heisse Suppe mit Wienerli. Mit der erneuten Durchführung

des Rennens lasse die Jungmannschaft eine jahrzehntelange Tradition wieder aufleben, heisst es in der Mitteilung. (so)

CHUR

Energieexperte referiert in Chur

Heute Mittwoch lädt der Verein Energiefragen.gr bei Willi Hausmann in Chur zur Generalversammlung. Im Rahmen der Veranstaltung findet ein öffentlicher Vortrag statt unter dem Titel «Energiegesetz: Was kann eine thermische Vernetzung leisten?» Referent ist laut einer Medienmitteilung Matthias Sulzer, Dozent an der Hochschule Luzern für den Bereich Energie- und Gebäudetechnik. Sulzer engagiert sich als stellvertretender Leiter des Swiss Competence Center for Energy Research, Future Energy Efficient Buildings & Districts für die nachhaltige Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundes. Die Generalversammlung beginnt um 17.45 Uhr. (so)

FELSBERG

Den Calanda-Wölfen auf der Spur

Am Samstag, 12. März, veranstaltet der WWF Graubünden im Raum Felsberg eine Wolfs-Exkursion. Laut einer Medienmitteilung soll an der Exkursion beantwortet werden, wie die Wölfe am Calanda wirklich leben, wie sie den Lebensraum nutzen und welche Konflikte mit dem Menschen auftreten können. Durch die Exkursion führen wird Georg Sutter, leidenschaftlicher Spurenleser und Wolfskenner. Anmeldung für die Exkursion bis morgen Donnerstag an admin@wwf-gr.ch oder an Telefon 081 250 23 00. (so)

Jetzt rückt der Wolf ins Visier der Uni Zürich

Einst eine Bestie, heute Symbol für eine intakte Natur. Der Wolf hat einen kulturellen Bedeutungswandel erlebt. Die Uni Zürich will es genauer wissen.

von Stefan Bisculm

Die Forschung und Diskussion über die Rückkehr des Wolfes dürfe nicht allein den Biologen überlassen werden, findet Bernhard Tschöfen. Der Leiter des Instituts für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Zürich, glaubt, dass es in der Menschheitsgeschichte kein anderes Tier gibt, das innerhalb so kurzer Zeit einen so grossen Bedeutungswandel durchgemacht hat wie der Wolf. Früher eine Bestie, deren Ausrottung begrüsst wurde. Heute der gute Wolf, der im neuen «Schellen-Ursli»-Film einen Auftritt als Helfer in der Not hat. «Diesen Vorgang wollen wir als kulturellen Prozess bewusst machen.»

Dazu hat die Universität Zürich jetzt ein Forschungsprojekt ins Leben gerufen. Während dreier Jahre beschäftigen sich neben Uni-Professor Tschöfen noch zwei wissenschaftliche Mitarbeiter, Nikolaus Heinzer und Elisa Frank, mit der Rückkehr des Wolfes und den damit verbundenen Herausforderungen für Umweltschutz, Jagd und Landwirtschaft aus kulturwissenschaftlicher Perspektive. Das Forschungspro-

jekt wird vom Schweizerischen Nationalfonds mit insgesamt 400 000 Franken unterstützt.

Forschung im Feld

Die Forscher werden nicht primär vom Schreibtisch aus agieren, sondern vor allem Interviews mit Akteuren der Praxis führen. Neben den konkreten Handlungen dieser Direktbetroffenen interessieren auch die subjektiven Eindrücke, erklärt Tschöfen.

Weil es überall Konflikte mit dem Wolf gibt, betreiben auch andere Länder schon kulturwissenschaftliche Forschungen. «Der Wolf ist ein Epochen-symbol», sagt Tschöfen. An der Rückkehr des Wolfes lasse sich nämlich exemplarisch die veränderte Einstellung des Menschen zur Wildnis beobachten.

In Umweltschützerkreisen und in der Outdoorbewegung werde die Wildnis heute als ein Ideal präsentiert. Im traditionellen Denken sei dies nicht so. Die Wildnis sei da ein Problem, weil es dort keine Ordnung des Menschen gibt. Die Ausrottung des Wolfes bedeutete in diesem Zusammenhang ein Fortschreiten der Zivilisation. Im Umkehrschluss bedeutet seine Rückkehr ein Kontrollverlust und damit die Aufgabe von Traditionen. «Das macht die Wiedereinsiedlung des Wolfes auch so konfliktreich», glaubt Tschöfen.

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich vor allem mit Grundlagenforschung. «Wir werden keine Rezepte für diesen Konflikt liefern. Doch wir können helfen, die kulturellen Logiken dieser Konflikte zu verstehen.»



Museumsstück: Im Bündner Naturmuseum sitzt der «schadenstiftende» Wolf, der 1978 in Lantsch/Lenz geschossen wurde. Bild Yanik Bürkli

Podiumsdiskussion zum Auftakt

Den Auftakt des Forschungsprojekts «Wolfsmanagement: Wissen_Scha(f)ft_Praxis» der Universität Zürich bildet morgen Donnerstag eine Podiumsdiskussion im Loësaal in Chur. Dabei sollen unter anderem die Möglichkeiten eines Austauschs zwischen Wissenschaft und Praxis erörtert werden. Es diskutieren: Georg Brosi (Amt für Jagd und Fischerei), Georges Schnydrig (Verein Lebensraum Schweiz ohne Grossraubtiere), Mirjam Ballmer (Pro Natura), Marius Risi (Institut Kulturforschung Graubünden) und Bernhard Tschöfen (Universität Zürich). Die Podiumsdiskussion beginnt um 20 Uhr. (so)

Berner Politik

69 000 Seiten Vorschriften: Zu viel!

Magdalena Martullo-Blocher* über die nötige Deregulierung



Aktuell gelten in der Schweiz 4900 Bundeserlasse mit insgesamt 69 000 Seiten. An einer einfachen Strassenkreuzung kommen bereits 140 Erlasse zum Tragen. Tendenz stark steigend. Jede Woche kommen noch 120 zusätzliche Seiten dazu! Mehr als die Hälfte der Bundesvorschriften sind Staatsverträge, fast ein Drittel Verordnungen der Verwaltung. Nur zehn Prozent machen die Gesetze des Parlaments und nur ein Prozent Volksinitiativen aus.

Die gesamten Kosten der Regulierung werden auf 60 Milliarden Franken pro Jahr (oder zehn Prozent unseres Bruttoinlandsprodukts) geschätzt!

Der Bundesrat beziffert etwa die Kosten für Hochbau-Bewilligungen auf 1,8 Milliarden Franken, für die 4000 Seiten Umweltrecht auf 1,8 Milliarden Franken und für die 850 Seiten Arbeits- und Unfallsicherheit auf 1,2 Milliarden Franken pro Jahr! Die Lebensmittelhygiene verursacht heute Kosten von 1,3 Milliarden Franken pro Jahr, die neue Lebensmittelverordnung mit 2000 Seiten und 5,6 Kilogramm Gewicht soll in den Betrieben wiederum Anpassungen von 270 Millionen Franken auslösen. Pro Restaurant oder Hotel fallen dann zusätzlich 575 Franken pro Jahr an. Neu sollen allergene Stoffe rückverfolgt und deklariert werden – auf der Speisekarte oder auf der Verpackung.

Gerade kleinere und mittlere Betriebe trifft die Regulierung stark. Gewerbeverband und Hotellerie/Gastronomie fordern deshalb lautstark deren Abbau. Verschiedene politische

Vorstösse scheiterten bisher. Gerade jetzt, wo viele Betriebe zusätzlich gegen Währungseinflüsse kämpfen, ist aber jede weitere Belastung durch neue Vorschriften völlig unangebracht!

Die Schweiz braucht dringend Standortverbesserungen. Das Parlament hat deshalb einen Auftrag zum Abbau von Vorschriften an den Bundesrat und die Verwaltung zu erteilen. Ich bin für die Regelung, für neu eingeführte Regulierungskosten doppelt so viele abzuschaftern. Die Regelung wird im Ausland bereits angewandt. Wir Bürgerlichen sind gefordert, der Flut der Bürokratie etwas entgegenzusetzen. Das sind wir unseren Betrieben, unseren Arbeitsplätzen und der Zukunft des Wirtschaftsstandorts Schweiz schuldig!

* Magdalena Martullo-Blocher ist Bündner SVP-Nationalrätin.